Swinging Utopia

Hendrik Lakeberg

Architecture is more than the practical aspiration of man to get a roof over his head. This is too often forgotten. If it is taken seriously, architecture has an extremely important task: to think about how we can live better. In other words; architecture is inherently utopian.

Madeleine Boschan's latest works subtly deal precisely with these utopian claims. Her seemingly architectural sculptures create a space that in a manner both conscious and elegant, and deeply rooted in the history of Western civilisation, gives wings to thoughts, and perhaps even to the body that moves around them.

The relationship between space and body and the implications arising from it are the determining constants in Boschan's work. She took the starting point for her ideas from, above all, such epochs and places in which architecture attempted to constructively bring form, function and body together. This also means achieving a genuinely human form of construction rather than one copied from nature. Structural clarity, symmetry, sharp edges and flat surfaces - all are attempts to overcome the confusing mechanisms of nature. This steady development can be traced from the Ancient Greeks, through the Enlightenment to Modernism, the Bauhaus and Brutalism. At the same time, there are defiant attempts in Boschan's fictive and functionless artefacts to retain the utopian ideas that are contained in the architectural strategies she references.

Nevertheless, Boschan does not ignore that just such strategies peaking in Modernism have been overshadowed during the last 60 years by the explosion of mass and pop culture. A culture that her achievements put through the hoop, sometimes in a refreshingly irreverent manner; she exaggerates, dilutes, perverts and allows it to become kitsch.

Boschan is not only interested in the elegant forms of Art Deco houses in Miami, but also in its residents' mint green sports jackets and white trousers fluttering in the summer breeze. Not only in the utopian severity of Oscar Niemeyer's Brasilia, but also in the soft Tropicália rhythms that waft through the urban canyons. And we all know in the meantime that the architecture of the ancient world, long treasured for its clarity, was in fact brightly coloured. In other words; reason is never only the cold overcoming of nature, it also needs a body to give it wings.

Accordingly, optimistic colouration also gives wings to the angular forms in Boschan's works, as if they are the scaffolding of a better world. Within is, amongst other things, the desire and longing for, even the defiant and celebratory retention of the idea of utopia. One is welcome to leave this exhibition with a dance in one's step - at best with the melody of a softly vibrating Bossa from Gilberto Gil in one's thoughts and body.

February, 2016

Hendrik Lakeberg is a cultural journalist and editor-in-chief of Numéro Homme Germany

Swinging Utopia

Hendrik Lakeberg

Architektur ist mehr als das pragmatische Bestreben dem Menschen ein Dach über dem Kopf zu verschaffen. Das wird viel zu oft vergessen. Denn nimmt man sie ernst, dann hat Architektur eine äußerst wichtige Aufgabe. Nämlich darüber nachzudenken, wie wir Menschen besser leben können. Mit anderen Worten: Architektur ist inhärent utopisch.

Madeleine Boschans neueste Arbeiten sind eine subtile Auseinandersetzung mit eben jenen utopischen Ansprüchen. Ihre architektonisch anmutenden Plastiken erzeugen einen Raum, der auf bewusste, elegante und tief in der westlichen Zivilisationsgeschichte verwurzelten Weise die Gedanken, ja, vielleicht sogar den Körper zum Schwingen bringt, der sich um sie herumbewegt.

Das Verhältnis von Raum und Körper und die sich daraus ergebenden Implikationen sind eine entscheidende Konstante in Boschans Werk. Als Ausgangspunkt der Überlegungen hat sie also vor allem solche Epochen und Orte gewählt, in denen sich Architektur darum bemühte, Form, Funktion und Körper konstruktiv zusammenzuführen. Was auch bedeutet, keine der Natur nachgeahmten, sondern eine genuin menschliche Form des Bauens zu schaffen. Strukturelle Klarheit, Symmetrie, scharfe Kanten und glatte Flächen – das alles sind Bestrebungen, die unübersichtlichen Mechanismen der Natur zu überwinden. Also all das, was seit der griechischen Antike über die Aufklärung bis hin zur Moderne, dem Art Deco, Bauhaus oder Brutalismus als konstante Entwicklung nachgezeichnet werden kann. Gleichzeitig finden sich in Boschans fiktiven und funktionslosen Artefakten die Bemühungen trotzig an den utopischen Ideen festzuhalten, die in den von ihr referenzierten architektonischen Strategien enthalten sind.

Dabei lässt Boschan nicht außer Acht, dass eben jene mit der Moderne zum Höhepunkt gelangten Strategien im Laufe der letzten 60 Jahre von einer explodierenden Massen- und Popkultur überschattet wurden, die in teilweise erfrischend respektloser Art ihre Errungenschaften durch die Mangel genommen hat; sie überhöhte, verwässerte, pervertierte und zum Kitsch werden ließ.

Es sind also nicht nur die schlichten, eleganten Formen der Art Deco-Häuser Miamis, die Boschan interessieren, sondern auch die im Sommerwind flatternden mintgrünen Sakkos und weißen Leinenhosen, mit denen sich ihre Bewohner kleiden. Es sind nicht nur die utopische Strenge von Oscar Niemeyers Brasilia, sondern auch die zarten Tropicália-Rhythmen, die durch ihre großzügigen Häuserschluchten wehen. Und wir alle wissen mittlerweile, dass die lange Zeit für ihre Klarheit geschätzt antike Architektur in Wahrheit knallbunt bemalt war. Mit anderen Worten: Vernunft ist nie nur kalte Überwindung der Natur, sondern braucht einen Körper, der sie zum Schwingen bringt.

Dem entsprechend bringt die optimistische Farbigkeit auch die kantigen Formen von Boschans Arbeiten zum Schwingen als wären sie das Gerüst einer besseren Welt. Darin steckt unter anderem der Wunsch, die Sehnsucht, ja, das trotzige und feierliche Festhalten an der Idee der Utopie. Man kann den Raum also gerne tänzelnden Schrittes verlassen – am besten mit der Melodie eines sanft vibrierenden Bossa von Gilberto Gil in Kopf und Körper.

Februar, 2016

Hendrik Lakeberg is a cultural journalist and editor-in-chief of Numéro Homme Germany

installation views / Installationsansichten
Hezi Cohen Gallery, Tel Aviv, Israel, 2016